

Arzneimittelreport 2012

Fragwürdige Verordnungen starker Medikamente machen Frauen weit häufiger süchtig als Männer. Das geht aus dem neuen Arzneimittelreport 2012 der Krankenkasse Barmer GEK hervor. Vor allem Tablettsucht sei bei Pa-

tientinnen weiter verbreitet, teilten die Autoren gestern in Berlin mit. Frauen erhalten laut Report zwei- bis dreimal mehr Psychopharmaka als Männer. Männer bekämen dafür öfter Herz-Kreislauf-Mittel.

Frauen tragen größere Risiken

Mediziner verschreiben Patientinnen dreimal mehr Antidepressiva und Schlafmittel als Männern

Von dpa-Korrespondent Basil Wegener

BERLIN. Ärzte wollen die Sehnsucht nach mehr Leichtigkeit und Wohlgefühl ihrer Patientinnen oft mit der Verschreibung von Psychopharmaka erfüllen. Der Preis kann hoch sein.

Frauen gleiten wegen übermäßig verordneter Psychopharmaka häufiger in die Sucht ab als Männer.

»Wir werden mit den Ärzten reden müssen.«

Rolf-Ulrich Schlenker, Vize-Chef der Krankenkasse Barmer GEK

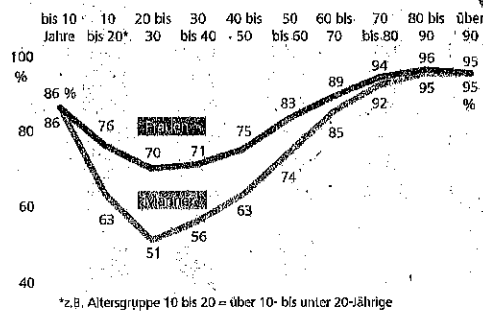
„Wir müssen aufpassen, dass wir nicht ein Heer von Abhängigen erzeugen“, mahnt der Bremer Gesundheitsforscher Gerd Glaeske. Auch in anderen Bereichen des Medizinbetriebs tragen Frauen größere Risiken.

Beispiel Antidepressiva. Die Autoren des neuen Arzneimittelreports untersuchten etwa die sogenannten Serotonin-Wiederaufnahmehemmer wie Prozac. Die Ärzte verschreiben solche Mittel Frauen weit länger als Männern – oft länger als ein halbes Jahr. Verglichen mit klassischen Antidepressiva erzeugen Präparate dieser Art viel stärker Wohlbehinden.

Glaeske wirft den Ärzten vor, solche Mittel zu verschreiben, auch wenn keine klare Diagnose vorliegt. Patientinnen berichten eben meist offener über Schwierigkeiten in ihrem Leben als Männer. „Die Frage ist dann oft in den Arztpraxen: Ja, was nun?“ Der Griff zum Rezeptblock liegt nahe. Insgesamt bekommen Frauen zwei- bis dreimal mehr Anti-

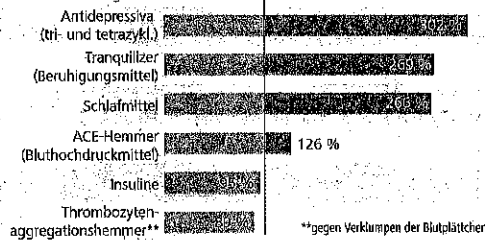


Anteil der Frauen und Männer in diesen Altersgruppen, die mit Arzneimitteln behandelt werden (in Prozent)



*z.B. Altersgruppe 10 bis 20 = über 10- bis unter 20-Jährige

Verordnung von ausgewählten Arzneimitteln für Frauen im Vergleich zu Männern = 100 %



Quelle: Barmer GEK Arzneimittelreport 2012 Stand 2011

depressiva und Schlafmittel verordnet als Männer.

Schon seit Längerem wird in der Fachwelt mangelnde Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Frauen diskutiert. So deckte eine Brinquetekommission in NRW 2004 Versäumnisse im Gesundheitswesen auf, die für Frauen tödlich sein können.

Zu wenig bekannt – so hieß es im Abschlussbericht – sei etwa, dass sich ein Herzinfarkt bei Frauen, oft nicht in Schmerzen in der Brust und in Luftnot äußere, sondern in Erschöpfung, Erbrechen, Übelkeit. „Dies ist ein wesentlicher Grund dafür, dass Herzinfarkte bei

Frauen später erkannt werden und dass es im Durchschnitt deutlich länger dauert, bis Frauen sachgerecht behandelt werden.“

Der nun veröffentlichte Report deutet auf nur geringe Fortschritte hin. Wenn eine Frau einen Infarkt überlebt hat, wird sie demnach zwar gleich gut mit Medikamenten weiterbehandelt wie ein Mann. Trotzdem hätten Frauen weiter ein erhöhtes Risiko, gar keine angemessene Therapie mehr zu erhalten. Laut Glaeske sterben 32 Prozent der Männer, aber 38 der Frauen direkt in Folge einer Herzattacke noch vor Binlieferung in eine Klinik.

Medikamentenabhängigkeit

Rund 1,4 Millionen Menschen in Deutschland kommen nicht von den Pillen los. Mit steigendem Alter nimmt die Abhängigkeit zu – zu zwei Dritteln sind Frauen betroffen. „Aus all dem kann der Schluss gezogen werden, dass die Medikamentenabhängigkeit weiblich ist.“ Was ist zu tun? Bin vom Robert-Koch-Institut herausgegebener Bericht über „Gesundheit von Frauen und Männern in mittleren Lebenslagen“ deutete schon 2005 auf

unterschiedliche Herangehensweisen der Ärzte hin, „wodurch möglicherweise die gleichen Symptome bei Frauen und Männern unterschiedlich erklärt, diagnostiziert und behandelt werden.“ Der Bremer Gesundheitsforscher Gerd Glaeske fordert, Patientinnen vor riskantem Pillenverordnen zu schützen. „Wir brauchen eine Negativliste, welche Ärzte verlässlich über Wirkstoffe informiert, die bei Frauen gefährliche Effekte auslösen können.“

HEUTE

n-ESM klagen



Foto: dpa

tristin bereitet als Prozessvollmächtigte der Irgerinitiative „Mehr Demokratie“ eine Verfassungsklage vor, um die Erträge zu stoppen.

Mappus



Foto: dpa

llerdings will sich der Rechnungshof nicht festlegen, ob der Preis von 7 Milliarden Euro überhöht war.

er in Athen



Foto: dpa

andelsbank. Zudem hatte er an den Verhandlungen zum Beitritt Griechenlands zum Währungsunion teilgenommen. (dpa)

HTEN

ieder vertagt

henko krank sei und er Verhandlung derzeit nicht folgen könne. Der Richter gab dem statt, was Gericht in Kiew soll in letzter Instanz entscheiden, ob die frühere Ministerpräsidentin zu Unrecht zu einer Haftstrafe verurteilt wurde.

lehrwertsteuer

Prozent 2015 steigen. Ministerpräsident Yoshihiko Noda erklärte, er wolle auf diese Weise das Haushaltsdefizit reduzieren, das mehr als doppelt so hoch ist wie das Bruttoinlandsprodukt. Allerdings haben Mitglieder der Regierungspartei Kritik angemeldet und erklärt, die Steuererhöhung schwäche die Wirtschaft.

El Kaida bildet Norweger zum Terroristen aus

STOCKHOLM (dapt). Sicherheitsbehörden warnen vor einem Anschlag eines norwegischen Attentäters. Der Mann habe von El Kaida im Jemen eine Terrorausbildung erhalten und warte auf seinen Befehl, einen Anschlag auszuführen, vermutlich in der westlichen Welt, berich-

ten Vertreter von drei europäischen Behörden. Bei dem Verdächtigen handele es sich um einen Mann in den 30ern ohne Migrationshintergrund und ohne Vorstrafen. Deshalb könne er ohne Einschränkungen reisen. Derzeit soll sich der Mann noch im Jemen aufhalten.

Das Ende der Papierakten

Arbeitsagenturen wollen Geld sparen / E-Akte ab Herbst in NRW

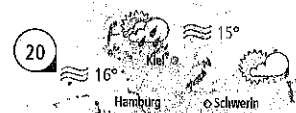
NÜRNBERG (dpa). Nach einem erfolgreichen Pilotversuch in Ostdeutschland will die Bundesagentur für Arbeit (BA) nun flächendeckend die Papierakte in ihren 176 Arbeitsagenturen und 400 Dienststellen abschaffen. Vom 2. Juli an würden zunächst in Berlin-Branden-

burg und Sachsen Millionen sogenannter Leistungsakten eingeschannt, teilte eine BA-Sprecherin gestern mit. Im November würden die Arbeitsagenturen in Niedersachsen-Bremen, Nord und Nordrhein-Westfalen, aufgeschaltet. Die Bundesagentur erhofft

sich von der sogenannten E-Akte eine jährliche Kosteneinsparung in dreistelliger Millionenhöhe. Zudem ließen sich Auskünfte schneller erteilen. Mitarbeiter könnten unabhängig vom Standort direkt auf ihrem Bildschirm auf Dokumente zugreifen, sagte die BA-Sprecherin.

Wetterlage

Zwischen einem Tief bei den Britischen Inseln und einem Hoch über dem Balkan bestimmt feuchte und wolkenreiche Luft das Wetter in Mitteleuropa. So mischen



Münsterland

Der Himmel zeigt sich bei uns heute eher stark und nur kurzzeitig wechselnd bewölkt. Zeitweise ziehen ein paar Schauer, ganz vereinzelt auch Gewitter-



Das Wetter heute